

**IMHOF, Kurt:**

Gesellschaftsordnung und öffentliche Kommunikation. Forschungsbericht.

In: HAAS, Hannes/LANGENBUCHER, Wolfgang R: Medien- und Kommunikationspolitik. Wien, 2002. (=Studienbücher zur Publizistik und Kommunikationswissenschaft, Bd. 12). S. 44-51



## 1. EINLEITUNG

Bei dem hier vorgestellten Forschungsprogramm geht es um Frage, wer die Massenkommunikationsmittel wann, **auf welche Weise beeinflussen** kann, welche **Folgen** dies auf das politische System hat und welche **Diskontinuitäten, Trends** und **kulturelle Prägungen** in der massenmedialer Öffentlichkeit feststellbar sind. Dabei gilt es auch, den **Strukturwandel der Öffentlichkeit** zu berücksichtigen, weil die strukturelle Basis der öffentlichen Kommunikation diese selbst beeinflusst.

## 2. DISKONTINUITÄTEN UND TRENDS IN DER ÖFFENTLICHEN POLITISCHEN KOMMUNIKATION

Durch die Selektion von Kommunikation werden in der politischen Öffentlichkeit politisch und kulturell relevante Themen definiert. Deshalb sind die durch Reichweite, Sozialprestige und Elitenrezeption hervorgehobene Leitmedien wichtig, um das öffentliche Raisonmement aus der Beobachterperspektive analysieren zu können, um eine Gesellschaft über ihre Kommunikation zu erfassen. Dabei sind die in verschiedenen Leitmedien gemeinsam fokussierten Themen (**Kommunikationsverdichtungen**) von zentralem Interesse. Solche Kommunikationskonzentrationen sind abhängig von **Relevanzstrukturen**, die das Bedeutsame vom Marginalen unterscheiden.

Die thematische Struktur öffentlicher Kommunikation ist dabei ein Produkt eines Selektionsprozesses, der **nur bestimmten Themen eine mediale Karriere ermöglicht**. Solche Themen müssen an **Interpretationsressourcen** anschließen können, oder diese Anschlussfähigkeit muss über **Lernprozesse** hergestellt werden. Beides **begrenzt die Variabilität von Inhalten** öffentlicher Kommunikation und macht diese selbst zu einem ausgezeichneten Feld der vergleichenden Gesellschaftswissenschaften bezüglich kulturell geprägter Bedeutungsfelder.

Die Etablierung von Kommunikationsverdichtungen ist von ausschlaggebender Bedeutung für den sozialen Wandel. Die **Komplexität** der Welt wird auf **konkrete Problembereiche reduziert**. Kommunikationsverdichtungen sind allerdings **konfliktreiche Prozesse**, weil sie mit

**Polarisierungsprozessen** einhergehen, da sie das Produkt von Auseinandersetzungen zwischen verschiedenen Akteuren sind. Polarisierungen wiederum bedeuten eine Reduktion relevanter Konfliktgruppen. Kommunikationsverdichtung bedeutet also **Komplexreduktion** und **Polarisierung**.

### 3. DIFFERENZIERUNGSPROZESSE ZWISCHEN DEM POLITISCHEN SYSTEM, DEM MEDIENSYSTEM UND DEM ÖKONOMISCHEN SYSTEM

In jüngster Zeit haben wir es mit einem „zweiten“ **Strukturwandel der Öffentlichkeit** zu tun. Zeitreihenanalysen zeigen **Differenzierungsdynamiken**, die Macht und Sozialprestige in modernen Gesellschaften neu organisieren und die politischen Institutionen einem massiven Veränderungsdruck aussetzen. Gleichzeitig wird die **Prioritätenordnung politischer Probleme** mehr und mehr **gemäß den Selektionsregeln des Mediensystems** bestimmt und von da aus in das politische System transformiert.

In einer Fülle von Befunden manifestiert sich ein **Deregulierungsprozess**, der die politische Kommunikation, die demokratische Entscheidungsfindung, die Steuerung und die Legitimation modernen Gesellschaften grundlegend verändert. Im historischen Vergleich verliert das politische System seinen unmittelbaren Bezug zur öffentlichen Kommunikation. Das Mediensystem **diversifiziert** sich in zahlreiche Medientypen und **Globalisierungs- und Konzentrationstendenzen** werden deutlich. Auf dieser ökonomischen Basis konstituiert sich eine **Informationsindustrie**, die von enormer wirtschaftlicher Bedeutung ist. Die sozialräumliche Gliederung dieser Informationsökonomie **generiert neue Sozialräume**, die zunehmend weniger mit dem Geltungsbereich der territorial gebundenen politischen Institutionen korrespondieren.

Parallel zu dieser Entwicklung ist ebenfalls seit den 1960er Jahren ein **fundamentaler Wandel im politischen System** zu beobachten. Das **politische Verhalten** wurde zunehmend **von der sozialstrukturellen Lage entflochten**. Beides erhöhte die Zahl der Nicht- und Wechselwähler massiv. Die klassischen politischen Großmilieus mit ihren Parteien und Verbänden erlitten neben dem **Verlust der parteiverbundenen Zeitungen** einen dramatischen Rückgang ihres

Zusammenhalts. Inzwischen ist selbst die interne Kommunikation zwischen den Organisationseliten und den Mitgliedern weitgehend **mediatisiert**.

Insgesamt wird mit dem Strukturwandel der Öffentlichkeit die Beziehung zwischen politischen wie auch ökonomischen Akteuren und den Medien grundlegend neu gestaltet. Die politischen Institutionen bemühen sich zusehends um eine den **Bedürfnissen der Medien angepassten Symbol- und Inszenierungstechnik** auf nationaler, regionaler und lokaler Ebene.

#### 4. METHODOLOGIE UND DATENSATZ

Eine diachron<sup>1</sup> und synchron vergleichende Erforschung des Verhältnisses von Gesellschaftsordnung und öffentlicher Kommunikation erscheint nicht nur interessant, sondern notwendig. Das **diese Forschungslinie begründende Projekt** „*Krise und sozialer Wandel – Analyse von Medienereignissen in der Schweiz*“ orientierte sich entsprechend am doppelten Forschungsinteresse nach dem Zusammenhang von sozialem Wandel und öffentlicher Kommunikation und fragte nach den **Effekten des Strukturwandels der Öffentlichkeit auf die öffentliche Kommunikation**.

Die empirische Basis bildete ein Mediensample, das für die deutsche Schweiz den Anspruch erhebt, die Arena politischer Öffentlichkeit zu repräsentieren. Diese Daten ermöglichen in quantitativer Hinsicht die Selektion der zentralen politischen Kommunikationsereignisse und den Vergleich ihrer relativen Bedeutung über die Zeitung und zwischen den verschiedenen Medien. Darüber hinaus ermöglichen sie die Erfassung des zeithistorischen Kontexts, da heißt die Einbettung dieser Kommunikationsereignisse in den jeweiligen Horizont massenmedialer Kommunikation. Analysen dieses Typs zeigen die **Makrostrukturen des sozialen Wandels in Form der Selektionsprozesse, der Ereignis- und Themenkarrieren** und der **sozialräumlichen Bezüge der wichtigsten Kommunikationsverdichtungen** im Kontext von Krisenperioden wie weniger dramatischen Entwicklungsphasen.

Über Zeitreihenanalysen lässt sich zeigen, dass die großen Kommunikationsverdichtungen ein diskontinuierliches Phänomen darstellen, das mit Krisen- und Umbruchperioden korreliert.

---

<sup>1</sup> entwicklungsgeschichtlich betrachtet

Untersucht man die relevanten Themenkarrieren der großen Kommunikationsverdichtungen in Krisen- und Umbruchperioden, dann zeigt sich, dass diese in ihrem Ursprung maßgeblich auf nicht-etablierte politische Akteure zurückzuführen sind. Nicht-etablierte Akteure haben **unterschiedliche Resonanzchancen**, um als Themenführer soziale Probleme für die Gesellschaft kreieren zu können, und sie sind darauf angewiesen, ihren **mangelnden Einfluss auf das politische System über Resonanz im Mediensystem zu kompensieren**. Die **Resonanzchancen** sind auch **von der Struktur des Mediensystems abhängig**. Dies zeigt sich zum Beispiel an den verhältnismäßig geringen Resonanzchancen faschistischer und nationalsozialistischer Gruppierungen in der Schweiz der Zwischenkriegszeit. Im Unterschied zu Österreich und Deutschland wurde die öffentliche Kommunikation vor allem in der deutschen Schweiz noch fast ausschließlich durch Parteizeitungen mit ihren politischen Selektionslogiken beherrscht.

Im diachronen Vergleich treten die **Veränderungen der Bedingungen und Formen politischer Kommunikation** seit den 1960er Jahren, insbesondere jedoch seit der **Deregulierung der elektronischen Medien** und der **Konkurrenzsituation**, der **Globalisierung** und **Diversifizierung des Medienwesens** in den 1980er Jahren hervor.

## GEGENWÄRTIGE FORSCHUNGSFRAGEN

Anschließend lassen sich die folgenden Entwicklungshypothesen nennen, denen das gegenwärtige Forschungsinteresse gilt:

Erfolgreiche Politik wird sich integral der Ereignisproduktion des modernen Mediensystems anpassen (massive Zunahme des Event-Managements)

Die Privatwirtschaft wird auf eine neue Art und Weise politisiert

die etablierten politischen Organisationen bekommen verstärkt Konkurrenz von nicht etablierte soziale Bewegungen, Protestparteien und NGOs

Unter diesen Bedingungen werden sich diejenigen politischen Organisationen als am schlagkräftigsten erweisen, die die Professionalisierung medienwirksamer politischer Kommunikation durch charismatische Bindungseffekte und individuelle Karrieremöglichkeiten ergänzen.

Zur Stärkung der Publikumsbindung werden die Medien selbst fluktuierende Gruppen von Wahlberechtigten für spezifische politische Themen generieren.

## FAZIT

1. hinkt die politische Öffentlichkeit nicht nur der Entgrenzung der Ökonomie sondern auch dem Transfer politischer macht an supranationale Institutionen hinterher.
2. werden in der laufenden Konzentration und Restrukturierung der Medienlandschaft ganze Regionen medial neu erschlossen.
3. diese Entkopplung von territorial gebundenen politischen Geltungsbereichen und medial erschlossenen räumen bedeutet, dass sich Skandalisierungsprozesse internationalisieren: Das Image politischer wie ökonomischer Eliten, von Institutionen und Unternehmen ist nicht mehr nur segmentär geschützt oder gefährdet. Im Gegenteil finden Skandalisierungsprozesse mit hohem nachrichtenwert Resonanz in einem vernetzten, weltweiten Mediensystem. Solche Prozesse entziehen sich weitgehend der sozialen Kontrolle einzelner Akteure.